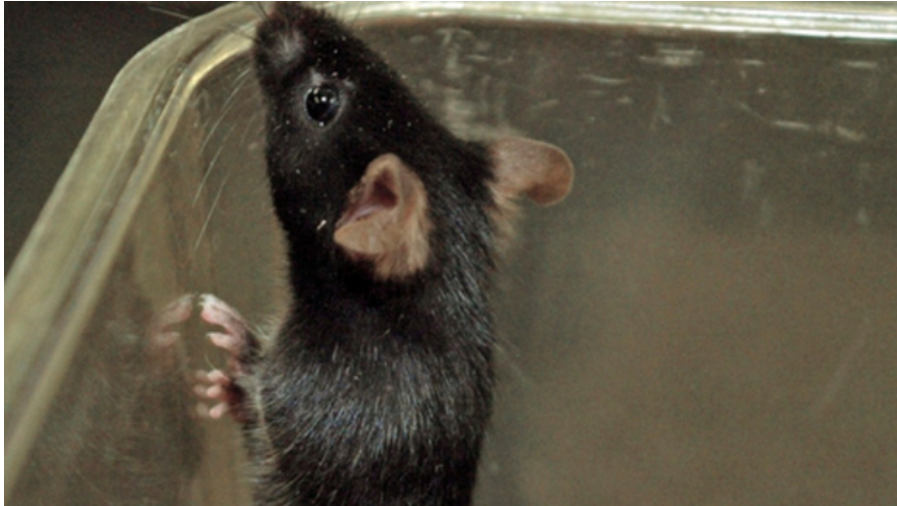


Sind Tierversuche unethisch?

Wissenschaftler sind sich nicht immer einig darüber, ob und wann Tierversuche zulässig sind.



Im Dienste der Wissenschaft: Ratte in einem Labor. Bild: Keystone

Tierversuche lassen sich nicht rechtfertigen. Das findet Tierethiker Andreas Brenner. Die meisten Menschen werden dem Basler Titularprofessor grundsätzlich beipflichten. Sind manche Tierversuche doch wenig kompatibel mit gängigen Moralvorstellungen. Tiere mit Erregern infizieren. Tieren Gliedmassen amputieren. Tiere durch Genmutationen an Krebs erkranken lassen. Willentlich. Im Dienst der Forschung, im Dienst der Menschheit. Ethiker wie Brenner sind deshalb überzeugt: Der moralische Schaden von Tierversuchen ist stets grösser als der wissenschaftliche Nutzen. Man müsse deshalb vollständig auf Tierversuche verzichten.

Spätestens hier ist der Konsens in der Gesellschaft vorbei.

Viele Tierversuche kann man ersetzen — aber nicht alle. Sagen Forscher. Sagen Mediziner, Biologen und Veterinäre. Ansonsten könnten sie nicht mehr forschen wie bis anhin. Gegen Krebs. Gegen Alzheimer. Gegen Lungenkrankheiten. «Tierversuche sind ethisch vertretbar», sagen die Wissenschaftler. Unter gewissen Umständen. Wenn sie nach ethischen Prinzipien durchgeführt würden.

«Zu schwammig formuliert»

Doch wie sehen Prinzipien aus, die etwas Unethisches ethisch akzeptabel machen können? Die Richtlinien dazu gibt die Gesellschaft, gibt der Gesetzgeber auf nationaler Ebene vor.

- Forscher müssen stets prüfen, ob es Alternativen oder weniger schwerwiegende Alternativen gibt. Gibt es solche, müssen sie vorgezogen werden.
- Es muss aufgezeigt werden, weshalb der Versuch nicht mit weniger Versuchstieren durchgeführt werden kann.
- Forscher müssen eine Güterabwägung vornehmen, bevor sie einen Tierversuch machen. Machen dürfen. Abwägen zwischen dem Nutzen für die Forschung und dem bei den Tieren verursachten Leid. «Der moralisch handelnde Mensch ist verpflichtet, sich für das höhere Interesse zu entscheiden.» So steht es in der Einleitung des Leitfadens, mit dem Forschende ihrer Güterabwägung machen.
- Auch die Versuche an sich sind gesetzlich geregelt. Die Forscher sind auch während und nach dem Versuch Rechenschaft schuldig.

Basil Weingartner

Artikel zum Thema

Ein Leben für die Forschung



An der Universität werden Tierversuche durchgeführt. Hinter verschlossenen Türen, in einer klinisch reinen Umgebung. Für den «Bund» öffneten die Forscher ihre Labortüren. [Mehr...](#)

Von Basil Weingartner 03.02.2016

Regierung spricht sich für Laborneubau aus

Der Regierungsrat spricht sich für den Laborneubau der Universität Bern aus. Dieser schaffe dringenden benötigten Platz für die Rechtsmedizin und die medizinische Forschung. [Mehr...](#)

02.02.2016

Demonstration gegen Laborneubau

Tierversuchsgegner haben am Samstag auf dem Waisenhausplatz gegen den Neubau eines Labors an der Murtenstrasse demonstriert. [Mehr...](#)

31.01.2016

- Forscher müssen aufzeigen, dass ihre Forschung der Wissenschaft und der Ausbildung dient.

Die Schweizer Gesetzgebung ist streng. Sagen Forscher.

Differenzierte Sichtweisen

Der Leitfaden zur Güterabwägung wird von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) mitverfasst. Nach ethischen Richtlinien und Überlegungen, sagt Sibylle Ackermann. Ethikerin ist auch sie. Und wissenschaftliche Mitarbeiter bei der SAMW. Derzeit wird der Leitfaden überarbeitet.

Tierversuche finden stets in einer ethischen Grauzone statt. Das sagt Christoph Ammann, Tierethiker auch er. Stellvertretender Institutsleiter an der Universität Zürich. Gleichwohl: Er will Versuche mit Tieren nicht grundsätzlich verbieten. Er findet das Vornehmen einer Güterabwägung zulässig. Und diese kann bei ihm auch zugunsten des Versuchs ausfallen. Und gegen das Tierwohl, gegen die starken persönlichen Bedenken. Diese kann Ammann im Gespräch nicht verstecken. «Tierethiker werden jene Ethiker, die Tiere mögen», sagt Ammann.

Ammann entscheidet regelmässig über Gesuche für Tierversuche. Entscheidet mit. Ammann ist Mitglied der Tierversuchskommission des Kantons Zürich. Auch in Bern gibt es eine solche. Ammann vertritt die Seite der Tierschützer. Diese sind in der Minderheit. Die Mehrheit in der Kommission stellen die Forscher. Das ist in Bern nicht anders. Aufgrund der Mehrheitsverhältnisse werden in Zürich die meisten Gesuche genehmigt, sagt Ammann.

Die vom Kanton eingesetzte Tierversuchskommission prüft alle Gesuche eingehend und streng. Wie es das Gesetz vorschreibt. «Wenn nötig, weist die Kommission Gesuche zurück.» Das alles sagt Marianne Geiser Kamber, Kommissionspräsidentin und Medizinprofessorin an der Universität Bern. Sie führt selbst Tierversuche durch. An Mäusen. Für viele ihrer Versuche hat sie eine Ersatzmethode gefunden. Zellkulturen in einer Kammer, welche eine Lunge simuliert. Ganz auf Tierversuche verzichten kann auch Geiser Kamber nicht.

Vorreiterrolle eingebüsst

Die Schweiz hat ein gutes, ethisches Tierschutzgesetz. Sagen Ethiker, sagen Forscher. Die Vorreiterrolle in Europa habe man aber eingebüsst, finden manche. Weniger einig ist man sich, ob das Gesetz zu streng oder doch zu lasch umgesetzt wird. Uneinig. Wie fast immer, wenn es um Tierversuche geht. Um Forschung in einem Grenzbereich. Forschung, die Leiden verursachen kann. Die Leiden lindern kann. Beim Tier. Beim Menschen. (Der Bund)

(Erstellt: 03.02.2016, 09:45 Uhr)